

KUBA

Kuba - kurzer Überblick über die Geschichte, den Alltag und die Musik von Katharina Eberstein

Kuba ist die größte Insel der Karibik 160 km südlich von Florida mit 11 Millionen EinwohnerInnen. In der Hauptstadt Havanna leben 2,3 Millionen EinwohnerInnen. Die USA halten seit 1902 den Marinestützpunkt und das Gefangenenlager (seit 2002) Guantanamo besetzt.



KUBA

1492 begann mit Christoph Kolumbus' grausamer Eroberung der Insel der Kolonialismus, bei dem die spanischen Kolonisatoren 150.000 Ureinwohner ermordeten und ab 1522 ca. 850.000 afrikanische Menschen als Sklaven auf die Insel verschleppten. Diese wurden auf Zuckerplantagen und im Tabakanbau ausgebeutet und beförderten Kuba zum größten Zuckerproduzent der Welt.

Nach mehreren Unabhängigkeitskriegen wurde in den 1880ern die Sklaverei abgeschafft.

Darauf regierten Militärverwaltungen der USA, 1924 – 1933 Diktator Machado, 1934 – 1959 Diktator Batista. Korruption, soziale Ungerechtigkeit, Zunahme von Armut und die Verwandlung von Havanna zur Vergnügungsmetrople der USA waren die Folge.





Seit 1962 gibt es auf Kuba Lebensmittelhefte „Libreta“, um die Grundversorgung zu gewährleisten, die jedoch nur ein Minimum des täglichen Bedarfs abdecken. Die Überweisungen Verwandter aus den USA ermöglichen ein Minimum an Lebensstandard und stellen die größte Devisenquelle dar.

1990 mit dem Zusammenbruch des Ostblocks endeten die wichtigsten Handelsbeziehungen und die sowjetische Unterstützung. Es folgte eine schwere Wirtschafts- und Energiekrise und ein dramatischer Fall des Lebensstandards. Die Sonderperiode in Friedenszeiten „periodo especial“ ein wirtschaftliches Sparprogramm mit Stromsperren und Warenrationierungen sollte Schlimmstes abfedern.

Seit 1993 gibt es zwei Währungen auf Kuba, den einheimischen Peso, mit dem zwar preisgünstig eingekauft werden kann, aber fast

1959 REVOLUTION

1959 Revolution von Fidel Castro, Che Guevara u.a. Fidel Castro, geb. 1926, gilt als charismatischer Redner, wird verehrt und gefürchtet, er überlebte neun US-Präsidenten, den Zusammenbruch der Sowjetunion und unzählige CIA-Attentatsversuche und regiert mit autoritärem Führungsstil.

Die wichtigsten Errungenschaften der Revolution sind die Alphabetisierung der gesamten Bevölkerung, kostenlose Bildung, umfassende Gesundheitsversorgung, Zugang zu Arbeit, Preissenkungen der Wohnungsmieten und Strompreise, Abschaffung der institutionellen Rassendiskriminierung und formale Gleichstellung von Mann und Frau.

Die gesamte Landwirtschaft und Industrie, Geschäfte und Betriebe, auch der US-Besitz, wurden verstaatlicht, woraufhin ein Produktionsrückgang eintrat. 1965 erfolgte die Gründung der Kommunistischen Partei Cubas, regiert wird seit dem im Ein-Partei-System. Regime-Gegner werden verfolgt und eingesperrt. Kultur – Musik, Kunst, Literatur, Tanz – wurde als Aushängeschild der Revolution explizit gefördert und als Devisenbringer genutzt.

Seit 1961 verhängte die USA ein Handelsembargo. Die Einstellung der Öllieferungen, die Reduzierung des Zuckerimports und der Abbruch diplomatischer Beziehungen hatten verheerende Auswirkungen auf die kubanische Wirtschaft und den Lebensstandard der KubanerInnen. Eine enorme Abhängigkeit von der Sowjetunion war dessen Folge. Kuba wird ein sozialistischer Staat.

Die Unzufriedenheit der KubanerInnen zeigte sich besonders in den Massenfluchten (Mitte der 1980er: 1 Million), vor allem Intellektueller mit inzwischen verbittertem Anti-Castrismus in die USA/Miami. Dort erhielten sie eine Vorzugsbehandlung, um den „Feind Kuba“ weiter zu schwächen.



nichts erhältlich ist und den Peso Convertible, die Touristenwährung (1 zu 1 zum US-Dollar), der den Zugang zu notwendigen Waren ermöglicht. Die verheerende Folge ist eine soziale Ungleichheit im Zweiklassensystem. Berufe mit hohem Ausbildungsgrad sind im Vergleich zu einfachen Jobs im Tourismus unattraktiv, d.h. Bildung ist zugänglich, aber ohne materiellen Sinn. Nur die Arbeit im inzwischen boomenden Tourismus, auch in der verbotenen Prostitution, ermöglicht den Zugang zum Peso Convertible und damit zu notwendigen Gütern.

Begrenzte Reformen, wie die Zulassung kleiner selbständiger Unternehmen, Bauernmärkte und die Vermietung von Privatzimmern „Casa particular“, allerdings mit sehr hoher Besteuerung, kennzeichnen das aktuelle wirtschaftliche System.

Die Wirtschaftsblockade der USA und die Destabilisierungsversuche seitens der Exilgemeinde gehen über den weltweit beendeten Kalten Krieg hinaus.



ZUM ALLTAG AUF KUBA

Es existiert keine Reise- und Vereinigungsfreiheit, kein Recht, Grund und Boden zu erwerben, sowie unabhängige Gerichte, Pressefreiheit und autonome Gewerkschaften.

Der Frauenanteil bei Studierenden, in Politik und leitenden Positionen ist relativ hoch, aber die übliche Doppelbelastung durch Berufsarbeit, Kinderbetreuung und Haushalt bei hohem Improvisationsbedarf aufgrund der schwierigen Lage, prägt das Leben der kubanischen Frauen.



Prostituierte werden verfolgt und kriminalisiert. Der Kubanische Frauenverband (FMC, Federacion de mujeres cubanas), dem 80% aller Frauen angehören, hat die typische Doppelrolle einer offiziellen Massenorganisation. Sie ist regierungstreu und vertritt zugleich die Interessen von unten.

Das Durchschnittsmonatsgehalt liegt bei 200 Pesos (knapp 10 Dollar), welches trotz staatlicher Grundversorgung nicht fürs Überleben reicht. Das Verkehrswesen ist katastrophal, einen Telefonanschluss hat ca. jedeR zehnte Haushalt, Internetzugang haben nur wenige.

Homosexualität wurde vom revolutionären Staat diskriminiert (Umerziehungslager!), heute ist die Stimmung zumindest in den größeren Städten etwas toleranter.



RELIGION

Die spanische Kolonisatoren zwangen den Menschen den Katholizismus auf. Es entwickelte sich eine kubanische Volksreligion, die „Santeria“. Sie ist synkretistisch, ein Mischprodukt aus afrikanischen Gottheiten/Kulten und Katholizismus, in der katholische Heilige mit Göttern (Orishas) der Santeria gleichgesetzt werden, z.B. Ochún, Göttin der Liebe = Virgen de la Caridad/Heilige Jungfrau der Barmherzigkeit.

MUSIK

Das afrikanische Erbe mit seinen vielfältigen Trommeln, Percussionsinstrumenten und komplexen Rhythmen und Tänzen vermischte sich mit spanischen Harmonien und Instrumenten. Rumba als ursprüngliche Form schwarzer Musik und Danzon als Musik der weißen Oberschicht waren neben der Trova und späteren Formen, wie Mambo, Chachacha Vorläufer und Begleiter des Son. Der Son als Herzstück kubanischer Musik kam um 1900 aus ländlichen Gebieten im Osten Kubas nach Havanna und wurde anfangs von der Oberschicht als obszön abgelehnt. In den 1920ern prägten Trios später Sextette/Septette (Gitarre, tres, Bongos, Kontrabaß, Gesang, Claves (Klanghölzer), Maracas (Rasseln)) das musikalische Geschehen. In den 1940ern kam das Klavier und Blasinstrumente hinzu, und die gegenseitige Beeinflussung mit dem Latin Jazz der USA bedeutete die Blütezeit kubanischer Musik.

Nach der Revolution gab es einen Einbruch in der musikalische Welt auf Kuba durch die Schließung der Vergnügungspaläste, den Kontaktabbruch zu MusikerInnen und Plattenfirmen in den USA, und weil viele MusikerInnen Kuba verließen (z.B. Celia Cruz). In den 1970er Jahren entwickelte sich die Musik, durch das Zusammenleben von Menschen aus verschiedensten Ländern in den Barrios von New York, weiter und wurde zur Salsa („Soße“). Diesen Oberbegriff über verschiedenste Rhythmen schuf eine New Yorker Plattenfirma, um diese Musik zu vermarkten. Celia Cruz: „Salsa ist kubanische Musik unter anderem Namen. Es ist Mambo, Chachacha, Rumba, Son, alle Rhythmen Kubas zusammen“.

1999 brachte der Dokumentarfilm von Wim Wenders „Buena Vista Social Club“ mit 60 bis 80jährigen MusikerInnen (u.a. Omara Portuondo), sowie Konzerte und CD's einen weiteren musikalischen Kuba-Boom.

Zum Weiterlesen:

- Alicia Castro: Anacaona, aus dem Leben einer kubanischen Musikerin, München 2002 (vergriffen) und DVD
- Bert Hoffmann: Kuba, München 2000
- Jens Sobisch: Kulturschock Cuba, Reise know-how, Bielefeld 2004
- Miriam Lang (Hg.): Salsa Cubana – Tanz der Geschlechter, Emanzipation und Alltag auf Kuba, Hamburg 2004
- Torsten Eßer / Patrick Frölicher (Hrsg.): „Alles in meinem Dasein ist Musik ...“ Kubanische Musik von Rumba bis Techno, Frankfurt am Main 2004

